

Bascha Mika | Arnd Festerling (Hg.)

Was ist gerecht?

Argumente für eine bessere Gesellschaft

Frankfurter Societäts-Medien GmbH 2015 | ISBN 978-3-95542-154-0
(246 Seiten)

Haben wir etwas verlernt? Ist uns das Selbstverständliche abhandengekommen? Oder sind Werte wie Gerechtigkeit, Solidarität und Respekt einfach überholt? Bisweilen könnte man es glauben. Da werden Hungerlöhne verteidigt, von denen niemand leben kann. Da werden riesige Vermögen gerechtfertigt, während es viel zu wenig Geld für die Ärmsten gibt. Da sind die Chancen auf Bildung und Teilhabe dramatisch ungleich verteilt. Und wer nur flüchtig hinschaut, kann glauben, dass es niemanden kümmert.

Das aber ist falsch: In Umfragen geben viele Menschen an, dass für sie Gerechtigkeit und Solidarität wichtige Werte sind. Denn eine Gesellschaft, die den sozialen Ausgleich nicht mehr sucht, verarmt. Sie nimmt Menschen Chancen: auf eine eigene Existenz, auf ein gelungenes Leben – und beraubt sie so ihrer Zukunft.

Wer das liberale Versprechen auf Chancengleichheit einlösen will, kommt am sozialen Ausgleich nicht vorbei. Das ist den Reichen gegenüber nicht ungerecht. Denn die großen Vermögen sind ja von vielen Menschen erarbeitet worden.

„Was ist gerecht?“ – das lang erwartete Buch zur Erfolgsserie der Frankfurter Rundschau!

INHALTSÜBERSICHT

I. Der (un-)gerechte Mensch

Der Mensch ist nicht des Menschen Wolf – dessen sind sich Neurologen und Psychologen sicher: Aber ob er sich für andere einsetzt, hängt von seiner sozialen Prägung und den Lebensumständen ab. Und so widersprüchlich es klingt: Auch Diktatoren sind manchmal vom Wunsch nach Gerechtigkeit getrieben.

II. Wie wir leben

Der Kapitalismus hat vielen Menschen Wohlstand gebracht. Doch die Kosten sind hoch. Zu hoch. Die einen werden immer reicher, die anderen fallen zurück. Auf Dauer zerstört das unsere Lebensgrundlage, die Demokratie – wer arm ist, hat politisch keine Stimme.

III. Wie wir leben wollen

Es mangelt nicht an Ideen, die Gesellschaft fairer, friedlicher und glücklicher zu machen. Allein der politische Wille der Regierenden fehlt. Also müssen die Bürger ran. Sie müssen Veränderungen von ihren Vertretern einfordern. Im Kleinen können sie die Welt aber schon täglich selbst verbessern.

> [SEMINAR: Brisanz und Grenzen reformatorischer Erkenntnisse im Meinungsstreit um Gerechtigkeit](#)